

Stellungnahme

Reinhard Bauß hat mir freundlicherweise seinen Beitrag vor der Veröffentlichung zugeschickt, sodass ich im Sinne des kollegialen Austauschs, für den er darin plädiert, auch selbst dazu Stellung nehmen kann. Natürlich hätten er und andere, die in Würzburg an meiner Arbeit Anstoß genommen haben, mich schon in Würzburg dazu befragen können, und ich hätte darauf auch bereitwillig geantwortet. Es hat mich aber niemand um Auskunft gebeten, obwohl es, wie ich höre, sehr viel Kritik an mir gab.

Ich möchte hier nur kurz etwas zu den Aufstellungen sagen. Man hat sich an vielen meiner Äußerungen und Vorgehensweisen gestoßen. Doch wer von denen, die daran Anstoß nahmen, hat überprüft, ob sie stimmten? Und wer hat überprüft, welche Wirkung sie für die Klienten hatten?

Johannes Schmidt hat mir berichtet, dass er zu Peter Levine, dem bekannten amerikanischen Traumatherapeuten, gesagt hatte, es sei doch ein bisschen grob von mir gewesen, der Frau aus Eritrea zu sagen, sie müsste zurück in ihre

Heimat. Peter Levine, der in der ersten Reihe gesessen hatte, teilte ihm daraufhin die Beobachtung mit, dass er in dem Moment, als ich das sagte, sah, wie bei dieser Frau in ihrem Becken Energie frei wurde und ihr Rückgrat sich bewegen konnte. Für ihn war, was ich sagte, eine erfolgreiche Traumabehandlung.

Übrigens hat er sich später in einer Widmung bei mir für meine Menschlichkeit bedankt, die den Mut hat, auch den Schatten mit einzubeziehen.

Und wer von denen, die meine Arbeit mit der Frau aus Nepal kritisierten, hat beobachtet, wie glücklich sie anschließend neben ihrem Mann saß, offensichtlich erleichtert und von einer Last befreit?

Auf die anderen Punkte der Kritik will ich hier nicht eingehen. Ich nehme dazu ausführlich Stellung in meinem neuen Buch „Ordnungen des Helfens. Ein Schulungsbuch“, das in Kürze im Carl-Auer-Systeme Verlag erscheinen wird.